23. Jahrgang. Dienstag, 12. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12736. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 11. April. In Betreff der Hinrichtung Rysakoffs und Genossen sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen. — Es heißt, General Kauffmann, der kühne Eroberer in Asien, liegt krank darnieder in Folge eines Schlaganfalls. — Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht als unrichtig, wonach die Pforte Thessalien einer europäischen Großmacht abtreten wollte, damit diese Thessalien an Griechenland übergebe. — Baron Jomini und Baron Fredericks begeben sich wahrscheinlich nach Nizza, um dem Fürsten Gortschakoff anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums am 27. April ein kaiserliches Handschreiben zu überbringen, da Gortschakoff durch sein Befinden gehindert ist, nach Petersburg zu reisen.

Die Denkschrift über die Begünstigung der Handelsmarine.

J. Berlin, 10. April.

Die Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg." vom 21. Februar d. J. — des ersten Tages des Nautischen Congresses und am Vorabend des Tages, an welchem dieser über die Surtaxe d'entrepot und das Küstenfrachtfahrtgesetz berieth — brachte einen Leitartikel, welcher hervorhob, mit welchen großen Summen andere Staaten, namentlich Amerika, Frankreich und England, ihre Handelsmarine unterstützten; es wurde dabei mit vielen Millionen operirt. Die Zahlen wurden Mr. Blaine in den Mund gelegt, einem amerikanischen Staatsmann, welcher inzwischen zu einem der hervorragendsten Staatsämter berufen worden ist; damit wurde demselben auch die Verantwortlichkeit für jene Zahlen zugeschoben. Unserer Schifffahrt wurde dabei direct nichts versprochen; aber mit einigem Combinationsvermögen hätten die Herren Nautiker sich ein rosiges Bild ausmalen können über den Goldregen, welchen der Inspirator des gouvernementalen Blattes über die Handelsmarine, dunkeln Andeutungen zufolge über die deutsche Handelsmarine fließen lassen zu wollen schien. Wahrscheinlich hat Keiner der Nautiker den Artikel gelesen; weil das Lesen der gouvernementalen Presse nicht zu den Gewohnheiten unserer Handel und Schifffahrt treibenden Bevölkerung gehört. Wenigstens hat auf dem Congreß kein Redner den Artikel mit einem Wort erwähnt, obwohl die darin besprochenen Fragen zur eingehenden Verhandlung gelangten. Mit der betreffenden Nummer des Blattes bewaffnet ging ich in den Congreß und erwartete eine Besprechung des Artikels, fand mich aber getäuscht. Derselbe ist aber jedenfalls keine Privatarbeit der Redaction des Blattes gewesen; denn einige Argumente und selbst einzelne Zahlen daraus finden wir in der Denkschrift wieder, welche der Reichskanzler soeben dem Reichstage hat zugehen lassen.

Dieselbe nimmt das französische Gesetz vom 29. Januar d. Js. über die Handelsmarine zum Ausgangspunkt. In Frankreich bildet die offene oder versteckte Subventionirung der Handelsmarine seit langer Zeit einen integrirenden Bestandtheil des bestehenden wirthschaftlichen Systems, und das genannte Gesetz wendet derselben neue und höhere Summen zu als dies bisher geschehen. Außer mancherlei kleineren Vergünstigungen und Erleichterungen in Bezug auf den Lootsenzwang, die amtliche Besichtigung der Schiffe und die Registrirungsgebühr beim Eigenthumswechsel der Schiffe werden in dem Gesetz bestimmte Subventionen in zweierlei Gestalt gewährt: 1) als Schiffsbauprämien, 2) als Schifffahrtsprämien.

Die Schiffsbauprämien sollen angeblich zur Ausgleichung der Lasten, welche der Zolltarif den Erbauern von Seeschiffen auferlegt, gewährt werden. Doch wurde bei der Berathung des Gesetzes von dem Minister diese Maske schon fallen gelassen und die Subventionirung weit über jene Lasten hinaus offen zugestanden. Die Subventionen in Frankreich gebauter Schiffe betragen: für eiserne und stählerne Schiffe 60 Franken pro Tonne Bruttogehalt, für hölzerne Schiffe über 200 Tonnen 20 Franken, unter 200 Tonnen 10 Franken; für gemischte Schiffe (d. h. solche mit Holzbekleidung, aber eisernem oder stählernem Gerippe und Querbalkenwerk) 40 Franken; für die an Bord befindlichen Dampfmaschinen, Dampfpumpen, Kessel, Röhren u. s. w. 12 Franken pro 100 Kilogramm. Die dadurch gewährte Subvention wird auf 12 Procent des Werthes der neugebauten Schiffe, die jährlich aufzuwendende Summe auf zwei Millionen Franken berechnet.

Schifffahrtsprämien werden nur Schiffen in großer Fahrt bewilligt. Jedes in Frankreich neu erbaute Schiff erhält für jede Tonne des Netto-Tonnengehalts und jede durchlaufene 1000 Meilen 1 Franken 50 Centimen; die Prämie verringert mit dem zunehmenden Alter der Schiffe alljährlich um einen kleinen Procentsatz, so daß sie bei Holzschiffen im 20. Jahre ganz verschwindet, bei eisernen entsprechend später. Im Auslande erbaute Schiffe erhalten nur die Hälfte der Prämiensätze. Bei Dampfern, welche nach Plänen gebaut sind, die das Marine-Departement gutgeheißen hat, erhöht sich die Prämie noch um 15 Procent. Dem Staate werden die Schifffahrtsprämien nach einem vorläufigen Ueberschlag etwa 74 600 000 Franken kosten.

Wie Alles in Frankreich, was mit den Begünstigungen einzelner Branchen auf dem Zoll- und verwandten Gebieten zusammenhängt, ist das Gesetz mit wunderbarem Raffinement ausgearbeitet; das falsche System wird dort immer in ein Gewand gekleidet, welches die Mängel verhüllt, sie am wenigsten fühlbar macht. Auf den Fürsten Bismarck, dessen Helfer in den letzten Jahren nur ein Stück ziemlich roher Arbeit geliefert haben, muß das Gesetz sehr zur Nachahmung verlockend wirken. Mit Erwägungen dieser Art beschäftigt er sich ja bereits seit langer Zeit. Er fühlt sehr wohl, daß Schifffahrt und Handel durch sein neues wirthschaftliches System schwer geschädigt sind; er fühlt, daß die Anklagen, welche von dieser Seite kommen, sehr berechtigt sind, und er möchte irgend Etwas thun, um den Geschädigten einen Vortheil zuzuwenden, sie in den „Ring" der Subventionirten und „Geschützten" aufzunehmen, mit dem System zu versöhnen und dies dadurch zu befestigen. Die Denkschrift stellt daher die Nachfolge auf dem Wege, den Frankreich eingeschlagen, in Aussicht, indem sie mit folgenden, durch gesperrten Druck hervorgehobenen Worten schließt: „Ob unter den gegebenen Verhältnissen Deutschlands Schifffahrt und Deutschlands Handel gegenüber der durch staatliche Mittel begünstigten Mitwerbung anderer Nationen in gedeihlicher Weise sich wird fortentwickeln können, verdient ernste Erwägung."

Leider kann der angedeutete Weg der deutschen Schifffahrt nicht helfen; die Subventionen würden nur Einzelnen, besonders den transatlantischen Dampferlinien, in erheblicher Weise zu statten kommen, aber den am meisten Geschädigten nicht. Die Denkschrift verschweigt vollständig, daß in Frankreich und Amerika, wo ähnliche Systeme bereits lange in Geltung sind, die Schifffahrt unter diesen Systemen ungemein zurückgegangen ist, daß sie gerade in den Ländern, wo die Schifffahrt ganz auf die eigene Kraft angewiesen ist, sich gehoben hat. Die Denkschrift ist überhaupt nicht im staatsmännischen, über den Parteien stehenden Sinne gehalten, sondern sie ist eine im Sinne eines gewandten Advokaten gehaltene Parteischrift, welche nur die günstige Seite hervorhebt, alle andern gänzlich ignorirt. Wie die darin vorkommenden Zahlen herbeigeschafft sind, ist oft wunderbar. So heißt es z. B.: „Die Gesammtsumme von staatlichen Mitteln, welche England zur Unterstützung seiner Schifffahrt und seines Handels im Laufe der Jahre bereits verwendet hat, wird auf über 40 Millionen angegeben." Von wem dies angegeben wird, ist nicht gesagt, und in den gebräuchlichen Quellen wird man wie wir vergebens darnach suchen. Wie unbestimmt klingt das „im Laufe der Jahre". Endlich fanden wir dieselbe Summe schon in dem zur Bekehrung der Nautiker geschriebenen Artikel der „Norddeutschen" vom 21. Februar. Dort wird angegeben, daß Mr. Blaine diese Summe im Senate zu Washington genannt haben soll, und zwar soll er gesagt haben, die englische Regierung habe jene Summe in den letzten 40 Jahren aufgewandt. Notabene, Mr. Blaine gebrauchte diese Zahl im Parteikampfe, um für eine ähnliche Maßregel zu plaidiren, und was seine Gegner gesagt haben, wird nicht erwähnt. Mr. Blaine ist bekannt als einer der gewandtesten, aber auch in der Wahl seiner Mittel der am wenigsten bedenkliche Politiker Amerikas.

Auf dem Nautischen Congresse wurde das neue französische Gesetz bereits eingehend besprochen, aber man war einstimmig der Ansicht, daß der darin eingeschlagene Weg der Schifffahrt nicht aufzuhelfen vermöge. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß er kurz nach dem Zustandekommen des Gesetzes, welches den französischen Schiffbau heben sollte, in England mit einer Anzahl von französischen Rhedern zusammengekommen sei, welche über den Canal gekommen waren, um in England neue Schiffe bauen zu lassen, weil dies trotz der neuen Gesetze für sie vortheilhafter sei, als der Bau auf heimischen Werften.

Mehr noch als in Frankreich sind in Spanien Schifffahrt und Handel als Hauptinteressenten in das Schutzzollnetz aufgenommen, und die große Masse der Consumenten entbehrt dadurch dort ihrer natürlichen Wortführer. Hoffentlich wird der gleiche Versuch bei uns nicht gelingen. So lange die Vertreter der Schifffahrt und des Handels noch mit dem von dem Vorsitzenden des Nautischen Congresses vor zwei Jahren gebrauchten Worte sagen können, daß sie zu vornehm seien, um sich durch Vortheile erkaufen zu lassen, so lange haben sie Aussicht, daß die Schädigungen, welche das neue System ihnen auferlegt, nur vorübergehend sein werden; lassen sie sich in den „Ring" — um den jetzt so beliebten Ausdruck zu gebrauchen — mit aufnehmen, so ist ihnen die Kraft und der frische Muth, das unnatürliche System abzuschütteln, geraubt, so haben sie die Berechtigung zu dem Kampfe verwirkt.

Deutschland.

L. **Berlin**, 10. April. Der schroffe Gegensatz zwischen den Auffassungen des Reichskanzlers und fast aller Parteien des Reichstags, der bei der ersten Berathung des Unfallversicherungsgesetzes im Reichstage hervorgetreten ist, soll, wie es scheint, mit Hilfe einer Presse wieder verwischt werden, welche noch immer nicht der Illusion entsagen kann, als ob ein Zusammenwirken liberal gesinnter Elemente mit dem Reichskanzler auf dem Gebiet der Socialpolitik möglich sei. „Liegt in der socialistischen Bewegung, so lesen wir in dem „Hannov. Courier", ein „Körnchen" Wahrheit und Berechtigung, was doch eigentlich von Niemandem geleugnet wird, so wird es dadurch nicht zerstört, daß sich ringsherum ein wüster Wirrsal auflösender, umstürzender Bestrebungen schlingt, und es ist durchaus kein Widerspruch, die verwilderten Gift- und Schlingpflanzen auszureißen und das Körnchen Wahrheit herauszuschälen. Das ist das Streben der socialen Gesetzgebung des Reichskanzlers, wie sie jetzt in einem Erstlingswerke einen Anlauf genommen hat. Die Mehrheit des Reichstags hat den Grundgedanken dieses Strebens entschieden gutgeheißen, und wir wollen nicht verzweifeln, daß es auch über die Einzelheiten zu einer Verständigung kommt, wenn auch die Sache noch der Reife bedarf." Bedauerlicher Weise erfahren wir nicht, welches das Körnchen Wahrheit ist, welches die Mehrheit des Reichstags gebilligt hat. Mit der Erweiterung der Haftpflicht für Unfälle, welcher der Reichstag zuzustimmen bereit ist, hat die socialistische Politik gar nichts zu thun. Nicht das Ziel, nur die Methode ist socialistisch, und soweit diese sich in der Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt und in der Gewährung der Staatshilfe verkörpert, haben sämmtliche Redner im Reichstag das „Körnchen Wahrheit", welches der Reichskanzler aus den socialistischen Phantasien herausschälen will, entschieden zurückgewiesen, während der Reichskanzler mit aller Bestimmtheit erklärt hat, nach Ablehnung dieser Bestimmungen werde das Gesetz für ihn werthlos sein. Worauf der Reichskanzler den Nachdruck legt, ist nicht die Sicherstellung der Arbeiter gegen die Folgen der Unfälle, sondern die Einführung des staatssocialistischen Prinzips in die Gesetzgebung. Das ist es aber gerade, was die Mehrheit des Reichstags nicht will. Von einer Verständigung zu sprechen, hat nur dann einen Sinn, wenn man entweder den Reichskanzler zum Verzicht auf seine Auffassung bestimmen zu können glaubt — woran in Wirklichkeit Niemand denkt — oder wenn man selbst unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, das „Körnchen Wahrheit", d. h. Versicherungsmonopol und Staatshilfe, zu acceptiren. Ein Drittes giebt es nicht.

* Der „Schles. Ztg." schreibt man von hier aus parlamentarischen Kreisen: „Die Reichstags-Abgeordneten sind alle mit dem Gefühl in die Ferien gegangen, daß sie nach Ostern nur noch zu einer kurzen Thätigkeit wieder zusammentreten werden. Daß die zweite Hälfte der Session sehr fruchtbar sein werde, wird allgemein bezweifelt, man meint vielmehr, es werde sich nur noch um die Abwickelung der begonnenen Geschäfte und um eine möglichst expeditive Erledigung der aussichtslosen Vorlagen handeln. Viele Abgeordnete haben sogar die Absicht ausgesprochen, nach Ostern überhaupt nicht mehr nach Berlin zurückzukehren. Nach den Erfahrungen zu urtheilen, die man in dieser Hinsicht in

---

35

Der schwarze Rock

von Wilkie Collins.

Aus dem Englischen übersetzt von J. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

Die Mäßigung, mit welcher Penrose sprach, mußte, wie Stella wohl wußte, eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf ihren Gatten ausüben, der stets bereit war, die guten Eigenschaften bei Anderen zu würdigen, welche er selbst nicht besaß. Wiederum that sie in ihrem Argwohn Penrose Unrecht. Hatte er nicht etwa selbstsüchtige Beweggründe, sie in Schutz zu nehmen? Bei diesem Gedanken stand sie rasch von ihrem Stuhle auf und an das Fenster tretend, unterbrach sie die Unterhaltung, indem sie nach Romayne rief.

„Lewis", rief sie, „warum bleibst du an einem so schönen Tage im Hause? Ich bin gewiß, Mr. Penrose würde gern einen Spaziergang im Park machen."

Penrose kam allein an das Fenster. „Sie haben ganz Recht, Mrs. Romayne", sagte er, „wir werden sogleich bei Ihnen sein."

Nach wenigen Minuten bog er um die Ecke des Hauses und gesellte sich zu Stella auf den Rasen

„Wird mein Mann uns nicht begleiten?" fragte Stella. „Er wird sogleich nachkommen", entgegnete Penrose. „Ich glaube, er hat einige Briefe zu schreiben."

Stella sah ihn fragend an, sie argwohnte irgend eine geheime Beeinflussung ihres Gatten.

Wäre sie fähig gewesen, die edlen Eigenschaften in Penrose's Charakter zu würdigen, so wäre sie zu einem ganz anderen Schlusse gekommen. Er hatte Romayne gebeten, ihm zu erlauben, die Gelegenheit wahrzunehmen, mit Stella allein zu sprechen. Er hatte zu seinem Freunde gesagt: „Wenn ich mich über den Eindruck täusche, den, wie ich voraussetze, Ihre Bekehrung auf sie machen würde, so lassen Sie mich dies selbst erforschen. Mein einziges Bestreben ist nur, sowohl gegen Mrs. Romayne, wie gegen Sie gerecht zu handeln. Ich würde es mir nie vergeben, wenn ich Unfrieden zwischen Ihnen stiften sollte, gleichviel wie gut auch meine Absichten dabei gewesen seien."

Romayne hatte ihn verstanden; aber es war Stella's Unglück, Alles, was Penrose auch thun mochte, falsch auszulegen, aus dem einfachen Grunde, weil er ein katholischer Priester war. Sie war davon durchdrungen, daß Romayne sie absichtlich mit Penrose allein ließ, damit dieser sie überreden oder verleiten möge, ihre Einwilligung zu den Bekehrungsversuchen des Priesters zu geben. „Sie sollen aber finden, daß sie sich geirrt haben", dachte sie.

„Habe ich eine anziehende Unterhaltung unterbrochen?" fragte sie unerwartet, „Als ich Sie aufforderte hinaus zu kommen, sprachen Sie wohl mit meinem Manne von seinem historischen Werke?"

„Nein, Mrs. Romayne, in dem Augenblicke sprachen wir nicht von dem Buche."

„Darf ich wohl eine sonderbare Frage an Sie richten, Mr. Penrose?"

„Gewiß."

„Sind Sie ein sehr eifriger Katholik?"

„Verzeihen Sie mir, ich bin ein Priester und mein Beruf antwortet für mich"

„Ich hoffe, Sie haben nicht versucht, meinen Mann bekehren zu wollen?"

Penrose blieb stehen und sah sie forschend an.

„Sind Sie der Bekehrung Ihres Mannes streng entgegen?" fragte er.

„So streng", versetzte sie, „wie nur eine Frau es sein kann."

„Aus religiöser Ueberzeugung?"

„Nein, aus Erfahrung."

Penrose stutzte. „Wäre es indiscret. fragte er freundlich, „zu fragen, welcher Art diese Erfahrungen gewesen sein mögen?"

„Ich will es Ihnen erzählen und dann mögen Sie selbst urtheilen", erwiderte Stella. „Mir sind theologische Spitzfindigkeiten unbekannt, auch würde ich mich nie vermessen, mich in religiöse Erörterungen einzulassen, ich weiß nur so viel, daß eine wohlmeinende eifrige Katholikiu meinen Vater in das Grab gebracht und mich von meiner einzigen Schwester, die am Leben geblieben war, getrennt hat. Ich sehe wohl, daß ich Sie überrasche, und daß Sie wahrscheinlich denken, ich übertreibe, nicht wahr?"

„Obgleich das, was Sie sagen, Mrs. Romayne, mir schmerzlich zu hören ist, kann ich bis jetzt noch keinerlei Urtheil darüber fällen."

„Meine traurige Geschichte ist in wenigen Worten erzählt", fuhr Stella fort. „Meine älteste Schwester war noch sehr jung, als eine Tante von uns, die Schwester meiner Mutter, zu uns in das Haus kam. Sie hatte sich im Auslande verheirathet und war, wie ich vorher bemerkte, eine eifrige Katholikin. Ohne unser aller Vorwissen hielt sie religiöse Gespräche mit meiner Schwester und bei der schwärmerischen Natur derselben gelang es ihr, sie zu bekehren. Andere mir unbekannte Einflüsse wurden später auf meine Schwester ausgeübt, so daß sie endlich erklärte, sie sei entschlossen, in ein Kloster zu gehen. Da sie noch nicht mündig war, so brauchte mein Vater nur seine väterliche Autorität geltend zu machen, um dieses zu verhindern. Aber sie war sein Lieblingskind und er hatte nicht das Herz, sie gewaltsam zurückzuhalten. Alles, was Liebe und Ueberredung vermochten, wendete er bei ihr an, um sie dazu zu bewegen, das Vaterhaus nicht zu verlassen. Selbst jetzt, nachdem Jahre darüber hingegangen, kann ich noch nicht ruhig darüber sprechen. Sie bestand auf ihrem Vorsatz, sie war hart wie ein Stein. Meine Tante, als wir sie baten, sich in das Mittel zu legen, erklärte ihren herzlosen Eigensinn für „eine Berufung". Meines Vaters liebevoller Widerstand war erschöpft; von dem Tage an, wo sie das Haus verlassen, siechte er langsam dahin und starb endlich. Ich will gerecht gegen sie sein, so viel ich kann. Sie hat es nie bereut, den Schleier genommen zu haben, sie ist so glücklich und so ganz erfüllt von ihren religiösen Pflichten, daß sie nicht einmal den geringsten Wunsch hegt, ihre Mutter oder mich zu sehen. Die Geduld meiner Mutter war bald zu Ende. Das letzte Mal, als ich sie im Kloster besuchte, war ich allein hingegangen. Ich werde niemals wieder meinen Fuß dahin setzen. Sie konnte kaum ihre Freude verbergen, als ich Abschied von ihr nahm. Mehr brauche ich nicht zu sagen. Nach dem, was ich erlebt, sind bei mir alle Beweisgründe verloren, Mr. Penrose. Ich habe nicht das Recht, zu erwarten, daß Sie Rücksichten auf mein Glück nehmen dürften, aber ich darf wohl von Ihnen, als einem Ehrenmanne, fordern, daß Sie mir die Wahrheit sagen. Sind Sie hierher gekommen, um meinen Mann zu bekehren?"

Ohne zu zögern, gestand Penrose die Wahrheit ein.

„Ich kann Ihre Ansicht in Bezug auf die fernere Begeisterung Ihrer Schwester, sich einem religiösen Leben zu weihen, nicht theilen", sagte er. „Aber ich will wahr und offen gegen Sie sein. Von dem ersten Augenblicke an, wo ich Ihren Gatten kennen gelernt, ist es mein höchstes Bestreben gewesen, ihn zum katholischen Glauben zu bekehren."

Stella wich von ihm zurück, als habe er ihr einen Stich in das Herz gegeben und schlug in stummer Verzweiflung die Hände zusammen.

„Aber als Christ liegt mir die Pflicht ob", fuhr er fort, „gegen Andere so zu handeln, wie ich wünsche, daß sie gegen mich handeln möchten."

Sie wandte sich rasch wieder zu ihm, in ihren schönen Zügen strahlte freudige Hoffnung und ihre zitternde Hand faßte seinen Arm.

„Sprechen Sie deutlich!" rief sie aus.

„Das Glück der Gattin meines Freundes ist mir heilig, Mrs. Romayne", sagte er. „Seien Sie der gute Engel seines Lebens. Ich gebe meinen Vorsatz auf, ihn bekehren zu wollen."

Er nahm ihre Hand, welche noch immer auf seinem Arm ruhte und führte sie an seine Lippen. Aber, nachdem er sich durch ein für ihn heiliges Versprechen gebunden hatte, rüttelte der schreckliche Einfluß der Priesterschaft an seiner edlen stolzen Seele und als er sie verließ, betete er in seinem Herzen: „Vergieb mir, o Gott, wenn ich Unrecht gethan!"

3. Kapitel.

Winterfield kehrt zurück.

Zweimal hatte Vater Benwell schon im Derwent Hotel nachgefragt und beide Male die Antwort erhalten, daß Mr. Winterfield noch nicht zurückgekehrt sei. Endlich beim dritten Male wurde seine Beharrlichkeit belohnt, indem man ihm mittheilte, daß Mr. Winterfield geschrieben habe, man möge ihn um fünf Uhr Nachmittags erwarten.

Es war schon halb fünf und Vater Benwell beschloß die Ankunft seines Freundes abzuwarten.

Es drängte ihn, die ihm anvertrauten Briefe abzuliefern, als habe er niemals ein Siegel erbrochen und sich eines nachgemachten bedient, um den Vertrauensbruch zu verbergen. Das wieder versiegelte Packet steckte sicher in der Tasche seines langen schwarzen Rockes. Sein eigenes ferneres Verhalten hing größtentheils davon ab, welches Verfahren Winterfield einschlagen werde, nachdem er das Bekenntniß seines ehemaligen unglücklichen Weibes gelesen.

Würde es möglich sein, daß er den Brief Stella bei einer heimlichen Zusammenkunft zeigen sollte und ihr den Beweis zu liefern, welch' grausames Unrecht sie ihm gethan? Und wäre es in diesem Falle wünschenswerth, daß man es so einrichten könnte, daß

letzter Zeit gemacht hat, wird es nicht geringe Mühe kosten, im Monat Mai überhaupt noch ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten. Die Stimmung, in der die Abgeordneten in die Heimat gingen, war im Großen und Ganzen nichts weniger als eine gehobene. Ein Theil der Abgeordneten wird die Osterferien benutzen, um seine Wahlkreise zu bereisen und die Agitation für die künftigen Wahlen einzuleiten, andere wiederum — und ihre Zahl ist angeblich nicht gering — sind überhaupt parlamentsmüde und wollen sich um ein Mandat nicht mehr bewerben."

* Der Abg. **Wöllmer** wird gleich nach den Osterferien beim Reichstage einen Antrag einbringen, welcher die **Erweiterung des Haftpflichtgesetzes** auf das Baugewerbe und die Landwirthschaft zum Gegenstande haben wird. Der Antrag dürfte sich in Form einer Novelle zu dem bestehenden Haftpflichtgesetz darstellen und namentlich damit begründet werden, daß das von den verbündeten Regierungen vorgelegte Unfallversicherungsgesetz auch nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat.

* Der Antrag **Mendel**, welcher die vorgekommenen **Wahlbeeinflussungen** feststellen soll, wird nach den Osterferien in der Wahlprüfungs-Commission zur Berathung gelangen; das Referat hierüber ist dem Abg. Dr. Marquardsen, das Correferat dem Abg. Dr. Mendel übertragen worden. Bei der Debatte über diesen Antrag hat bekanntlich der Reichskanzler unter Eingehen auf die **Meininger** Wahl Angriffe gegen den Richterstand wegen des Hervortretens desselben bei den politischen Wahlen erhoben. Es wird auf diese Angriffe in der Wahlprüfungscommission zurückgekommen und der Beweis beigebracht werden, wie namentlich in Preußen die Beeinflussungen sich fast ausschließlich auf die **Verwaltungsbeamten** erstrecken.

* Folgender Antrag der Abgg. Dr. Virchow, Dr. Thilenius und v. Wedell-Malchow ist jetzt beim Reichstage eingegangen: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle geeignete Maßnahmen treffen, um eine Betheiligung Deutschlands an der **Erforschung der Polargegenden**, zunächst im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung der erdmagnetischen Erscheinungen und, soweit thunlich, auch im Interesse der Erkunde und der übrigen Naturwissenschaften in Verbindung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen." Unterstützt ist der Antrag u. A. von dem Abg. Ackermann, Dr. v. Bunsen, Dr. Delbrück, Dr. Falk, Freiherr zu Franckenstein, v. Kleist-Retzow, Graf v. Moltke, v. Puttkamer (Schwetz), v. Saucken-Tarputschen, Schlutow, Sonnemann, Theodor Graf zu Stolberg-Wernigerode, Dr. Windthorst.

* **Aus Schlesien**, 8. April, wird der „Voss. Z." geschrieben: Wie bei der Feststellung des Etats, wurde auch bei der Berathung über eine extraordinäre Verstärkung der **Hauptarmenkasse** in **Breslau** um 63 000 Mk. darauf hingewiesen, welche ungünstige Wirkung die wirthschaftlichen Verhältnisse nun schon im zweiten Jahre ausüben, so daß, wie im Vorjahre, auch jetzt wieder eine erhebliche Mehrforderung nöthig geworden ist. Auch für den Etat 1881/82 wurde eine Ueberschreitung des Etats in Aussicht gestellt. Nach den bekannt gewordenen statistischen Erhebungen wird in Breslau neben den Unterstützungen aus Communalmitteln jährlich noch eine Summe von 45 000 Mk. durch Privatwohlthätigkeit aufgebracht und zur Unterstützung Armer verwendet. Es ist deshalb eine geeignete Verschmelzung der städtischen und privaten Armenpflege empfohlen. — Die **Auswanderung** ist in unserer Provinz noch fortwährend im Steigen begriffen. Außer den Wassersnöthen der letzten Jahre sind es vorzugsweise die ungünstigen Erwerbsverhältnisse, welche Schaaren von Arbeitern forttreiben. — Die städtischen Behörden von **Königshütte** haben den Communalsteuerzuschlag zu den Staatssteuern in der Schlußberathung auf 400 Proc. festgesetzt. Das ist auch kein Beweis für den wirthschaftlichen Aufschwung.

φ **Posen**, 11. April. Daß unser Männergesang-Verein in der vergangenen Woche den rasenden Ajax Ihres geschätzten Herrn Mitbürgers Markull zunächst in dem Vereine zur Aufführung gebracht, haben Sie nach der „P. Ztg." schon mitgetheilt. Ich füge dieser Nachricht hinzu, daß der Vereinsvorstand an zahlreiche Musik-Verständige Einladungen erlassen hatte, und daß somit die Composition einem gebildeten Publikum vorgeführt wurde, welches die Schönheiten derselben wohl zu würdigen wußte. Die Kritik war eine von gerechtem Wohlwollen getragene und man freute sich allgemein, ein würdiges Seitenstück zur „Antigone" erhalten zu haben. Bei dieser Gelegenheit kann ich auch einmal unseres Theaters ausführlicher gedenken, welches jetzt unter der Direction Scherenberg seine Saison nahezu beendigt hat. Ich glaube nicht, daß die Direction über die äußeren Erfolge sich sehr zu beklagen haben wird, wenn auch mancher bei diesen Worten zweifelnd die Achseln zucken mag. Der Besuch war im Allgemeinen zufriedenstellend und für nicht allzu geringe Gaben recht dankbar. Einzelne Künstler, wie die Fräulein Trun, Jolanda und die Herren Ellmenreich und Netty fanden ungetheilten Beifall, andern wurde mehr eine wechselnde Theilnahme, nicht selten auch lebhafte Anerkennung. Die Oper ist für unsere Stadt ein zu theures Institut und man muß nach dieser Seite mehr oder weniger resigniren. Auch hier ist Löbliches geleistet worden, und so kann die Direction mit einigen Hoffnungen einem zweiten Geschäftsjahre entgegensehen. Vielleicht ist sie geneigt, einigen Wünschen Gehör zu schenken. Wenn es wahr ist, daß die Monats-Abonnements namentlich für wiederholte Aufführungen unbequem werden, und manche Theaterfreunde aus den mittleren Ständen sich einer 6 bis 7 Mal zu wiederholenden Ausgabe nur ungern oder nur mit Entsagung anderer Genußbedürfnisse — Concerte auswärtiger Künstler — unterziehen, so wird die Einrichtung der Saisonbons kaum zu vermeiden sein. Dieselbe dürfte auch der Direction keinen Nachtheil bringen, wenn solche Bons auf den Namen einer bestimmten Familie ausgegeben werden. Wenn ferner das klassische Drama in dem Repertoire bisher nicht unberücksichtigt geblieben ist, so könnte das in Zukunft vielleicht noch mehr der Fall sein und für solche Aufführungen allwöchentlich ein bestimmter Abend festgestellt werden, damit Liebhaber ihre Zeitrechnung darnach treffen und Schüler höherer Lehranstalten zum Besuche derselben veranlaßt werden können. Ermäßigte Preise würden gleich von Anfang an zu bewilligen sein, wie auch die Reihenfolge und die Auswahl der Stücke von vornherein zu treffen wäre. Wir wünschen nämlich für die vorgeschlagene Einrichtung keine Gelegenheitsvorstellungen, wir wünschen echte künstlerische, auf ernster Vorbereitung beruhende Darstellung unserer Meisterwerke, einerseits um der studirenden Jugend Gutes und Sehenswerthes darzubieten, andernfalls auch um den Geschmack des weiteren Publikums zu heben und von der höheren Posse, welche jetzt in den meisten Novitäten vertreten ist, abzulenken. Endlich drittens müssen wir darauf halten, die sogenannte Spieloper auf unserem Provinzialtheater mehr denn bisher zu cultiviren. Unsere Zeit verlangt dieselbe und nicht mit Unrecht, da die musikalischen Gebiete der Kunst ihr nicht ganz verschlossen bleiben sollen, während doch die höhere Musik über das Verständniß der Meisten hinausreicht und zum Mindesten eine häufigere Wiederholung verlangt, als sie Zeit und Geldmittel gestatten. Das bringt den Theaterdirectionen allerdings große Verlegenheit, die nur durch eine Einrichtung überwinden werden kann, nach welcher für eine Saison zugleich Schauspiel und Oper in Aussicht genommen, beide jedoch auf zwei benachbarte Städte berechnet und für dieselben in angemessener Zeitfolge verwandt werden. Daraus mögen Schwierigkeiten entstehen, die jedoch nicht unüberwindlich sind. Die Einrichtung dürfte sich als unumgänglich nothwendig erweisen, wenn auch Mittelstädte wie Posen sich eines angemessenen Theaters erfreuen sollen. Eingangs habe ich zugegeben, daß das hiesige Publikum mit der diesjährigen Saison nicht unzufrieden ist, aber hinzufügen muß ich, daß es noch sehr die Frage sein wird, ob sich eine zweite und vollends eine dritte Saison in ähnlicher Weise abspinnen würde. — Unsere Stadtverordnetenwahlen sind noch nicht beendigt; die letzten beiden Wahlacte sind von der kgl. Regierung für nichtig erklärt, weil der Magistrat die nicht nothwendige Bestimmung in den Wahlaufruf gesetzt, daß nur Hausbesitzer wählbar seien. Außerdem haben zwei Magistratsmitglieder demissionirt. Die Versetzung des Stadtverordneten Oberlehrer Dr. Hassenkamp vom Mariengymnasium an das Gymnasium zu Ostrowo ist noch nicht perfect geworden.

Köln, 8. April. Seit mehreren Tagen weilt hier in Köln Herr **Professor Dr. Haffner** aus Mainz. Derselbe hält im städtischen Casino mehrere Vorträge religiösen Inhalts. Dieselben sind ziemlich zahlreich besucht, man bringt sie in Einklang mit der bevorstehenden Neubesetzung des **erzbischöflichen** Stuhles. Wenn man an die Vorträge zurückdenkt, welche seiner Zeit der Abg. Frhr. v. **Ketteler** in Mainz gehalten hat, ehe er den erzbischöflichen Stuhl bestieg, so kann man dieser Anschauung eine gewisse Berechtigung nicht absprechen.

V **Kiel**, 9. April. Das dem Dr. Fleischer und Ingenieur Howaldt patentirte **Hydromotor-Schiff** machte im Beisein des Contre-Admirals a. D. Werner am 3. d. von Neumühlen aus eine Probefahrt in See, um den Effect des Motors festzustellen, die im Allgemeinen zur äußersten Zufriedenheit ausgefallen ist und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Obgleich die erreichte Geschwindigkeit im Maximum nur 9 Knoten betrug, während man auf 11 Knoten rechnete, und der Kohlenverbrauch gegen Compound-Maschinen ein bedeutend höherer war, so dürfen wir doch nicht außer Acht lassen, daß Anlage-Kapital, Unterhaltung und Abnutzung anderer Maschinen gegen diese höchst einfachen Vorrichtungen bedeutend in das Gewicht fallen, und die erwähnten Nachtheile geringer als unter Vergleichen mit anderen Dampfmaschinen erscheinen lassen. Im Grunde genommen ist der Hydromotor die Anwendung der alten Savary'schen Dampfmaschine in ihren Prinzipien auf die Fortbewegung von Schiffen durch die Reaction des von ihr fortgedrückten Wassers; wobei natürlich ein heftiges Anspringen und Stoppen der Maschine und des Schiffes bei den zunächst noch primitiven Einrichtungen die Folge sein muß. Da jedoch das Prinzip ein sonst durchaus richtiges mit Bezug auf Fortbewegung von Schiffen und außerdem großer Verbesserungen fähig ist, so dürfte leicht unserer Dampfschifffahrt bei der sonstigen Einfachheit der Einrichtungen eine nicht unbedeutende Umwälzung bevorstehen.

England.

London, 9. April. Die zur **Reform der Bodenverhältnisse in Irland** im Unterhause eingebrachte ministerielle Vorlage wird von der Tagespresse lebhaft erörtert. Die „Times" bezeichnet die Bill als ein wunderbares Beispiel von durchdachter Gesetzgebung. Der allgemeine Eindruck auf rechtlich denkende Männer werde sein, daß, wenn die Maßregel in der Form durchgebracht werde, in welcher sie von Mr. Gladstone eingebracht worden, dieselbe einerseits den Gutsbesitzern in Irland keinen wesentlichen Grund zur Beschwerde biete, während sie andererseits alle legitimen Ansprüche, welche zu Gunsten des irischen Volkes erhoben werden könnten, befriedigen werde. Die „Daily News" erblickt in dem Rücktritt des Herzogs von Argyll zum Mindesten keinen Beweis, daß die von demselben mißbilligte Maßregel keine günstige sei. Die Bill trage viel zur Herstellung einer festen Pacht bei. Die liberale Partei des Hauses habe sich zu Gunsten der Gesetzgebung geäußert und hoffe auf den Erfolg einer Maßregel, welche, ohne Uebertreibung gesagt, die Aussicht biete, die irische Landfrage wenigstens für eine Generation zu lösen. Der „Standard" meint, die Rede Mr. Gladstone's entspreche der Gelegenheit nicht so ganz. Was die Vorschläge der Bill betreffe, so seien dieselben sowohl aus politischen wie öconomischen Gründen der eingehendsten Kritik zu unterwerfen. Ehe die Bill Gesetz werde, müsse ein guter Theil derselben fallen gelassen oder bedeutend modificirt werden. — Mr. **Gladstone** begiebt sich morgen nach seiner Besitzung in Haworrden, wo er die Osterferien des Parlaments zuzubringen gedenkt. Der Premier, sowie der Marquis von Hartington und Lord Granville haben die Einladungen zu dem am 27. ds. stattfindenden Banket der Fischhändlerzunft angenommen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Im Ministerrath wurde heute ein Gesetzentwurf zur Trennung der **Polizeipräfectur** von der Verwaltung der Stadt Paris entworfen. Sodann beschäftigten sich die Minister mit Tunis und Italien. Der Minister des Auswärtigen theilte seine an Noailles in Rom gerichtete Depesche mit, in welcher als grundlos bezeichnet wird, daß Frankreich eine Verpflichtung in Betreff Tunis' übernommen habe: Frankreich bewahre sich vollständig freie Hand. Die Truppenzahl, welche gegenwärtig zur Einschiffung nach Algerien bereit ist, beträgt 8000 Mann. Der „National" beschuldigt heute den Kriegsminister Farre der Unfähigkeit in Betreff der Organisirung des Expeditionscorps und der Langsamkeit und behauptet, Farre desorganisire durch seine Maßregeln sämmtliche Armeecorps der französischen Armee.

Rußland.

Petersburg, 8. April. Bei dem allseitigen und lebhaften Interesse, welches sich an den jetzt spielenden **Nihilistenprozeß** knüpft, glaube ich keinen Fehlgriff zu thun — telegraphirt man der „K. Z." — wenn ich Ihnen nachstehend einige Einzelnheiten über den Gerichtssaal, die Angeklagten u. s. w. mittheile. Das Gerichtsgebäude liegt mit der Hauptfront zum Liteinyj Prospect, der Rücken lehnt sich an das Präventiv-Gefängniß an und steht mit demselben durch einen langen schmalen Gang in Verbindung. Von heute ab tagt hier „die besondere Behörde" zur Aburtheilung der Verbrecher vom 13. März. Das Hauptthor des Gerichts ist verschlossen und von einem Posten bewacht. Der Eingang auf der rechten Seite, ebenfalls mit Wachen besetzt, führt durch die Civilabtheilungen in die Criminalkammern. Der Eingang links führt an Aufsehern vorüber durch einen Gang über den Hof und durch den Garten vor eine verschlossene Thür, den eigentlichen Eingang zur Criminalsection. Nachdem man hier seine Einlaßkarte vorgewiesen hat, geht man an einer Reihe von Wachen vorbei, die unten im Eingange sich im Dienste abwechseln, hinauf in unsere berühmte „salle des pas perdus". Der Treppe gegenüber erhebt sich die Statue der Kaiserin Katharina II. Man geht jetzt zwischen Schranken durch zum Sitzungssaale; Justiz- und Ministerialbeamte prüfen die Einlaßscheine und zeichnen deren Nummern auf. Der Saal ist kürzlich neu in Stand gesetzt worden; er macht mit seinen frischen, hellen Farben einen recht freundlichen Eindruck. Von der Decke hängen große Gasleuchter herab; auch für gute Lüftung scheint gesorgt zu sein. Hinter den Schranken, die den Saal in zwei Hälften theilen, sitzen die Zuschauer, vor denselben gewöhnlich nur die Richter und Geschworenen; heute sitzen auch am Platze der Geschworenen einzelne bevorzugte Zuschauer. Wer hinter den Schranken seinen Platz hat, sieht die Richter vor sich und hat die Angeklagten zur Rechten. Licht erhält der Saal von drei großen Fenstern, die den Zuschauern gerade gegenüber liegen. Das allgemeine Interesse wendet sich dem Staatsanwaltsgehilfen Murawjeff zu; war er es doch, der in der kurzen Frist von ein paar Tagen die ausgezeichnete Anklageschrift angefertigt hat. Er ist gut gewachsen, bleich, ohne Bart und sieht verhältnißmäßig jung aus. Unter den Juristen genießt er einen bedeutenden Ruf als Criminalist. Die Vertheidiger, welche in Gesellschafts-Toilette (schwarzem Frack u. s. w.) erschienen sind, sehen sehr ernsthaft aus; man merkt ihnen die schwere Aufgabe, die ihnen bevorsteht, wohl an. Unkowskij, der Präsident der Advocatenkammer, ist ein älterer Herr; er genießt mit Recht die allgemeinste Hochachtung. Im Publikum sieht man hohe Offiziere, General-Adjutanten und sonstige Würdenträger. Alles ist aufs Höchste gespannt; da ruft es in die flüsternde Menge hinein plötzlich hell und laut: „Erheben Sie sich, das Gericht erscheint!" und das Drama beginnt. Hinter dem Sitze der Angeklagten that sich die kleine Thür auf und langsamen Schrittes, einer nach dem anderen, unter starker Bedeckung erschienen die Angeklagten. Sie waren ruhig und gelassen, aufgeregt erschienen höchstens Ryssakoff und Frau Helfmann; Sheljaboff, Kibaltschitsch und Sophie Perowskaja traten fest, sicher und bestimmt auf. Ihnen waren auch aller Blicke zugewandt; sollen sie ja die geistigen Leiter der Schreckensthat vom 13. März gewesen sein. Ryssakoff macht entschieden den Eindruck eines „grünen Jungen", Michailoff ist ein gesunder Bauernbengel, der mit seinen Wasserstiefeln eher einem bummelnden Arbeiter als einem Verschwörer gleichen dürfte. Sheljaboff und Kibaltschitsch haben intelligente Gesichter und kluge Augen, die Helfmann ist eine Jüdin von ausgesprochener Häßlichkeit, die Sophie Perowskaja dagegen hat das Benehmen einer Dame, die eine gute Erziehung genossen hat, und bewegt sich auf der Anklagebank so frei, daß man wohl merkt, sie ist nicht zum ersten Male in diesen Räumen. Wie das Aeußere, so sind auch die Stimmen der Angeklagten: Ryssakoff spricht unsicher, Sheljaboff und Kibaltschitsch sicher, kräftig, bestimmt, die Helfmann singend und unrein, die Perowskij klar, deutlich, ruhig.

Danzig, 12. April.

* [**Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Dienstag, 12. April.**] Heiteres, trockenes Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden und langsam steigender Temperatur, nachher Bewölkung zunehmend. (Nachdruck verboten.)

* [**Auszug aus dem Protokoll der 211. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 6. April.**] Anwesend die Herren: Albrecht, Damme, Steffens, Stoddart, Böhm, Mix, Töplitz, Siedler, Biber, Kosmack und Ehlers. — Die diesjährige Strom- und Seeschifffahrt ist am 30. März d. J. für eröffnet erklärt worden. — Von dem königl. Amtsgericht I. ist der Kaufmann Herr Heinrich Friedr. Bernhard Prager hierselbst als Sachverständiger für Eisen und Eisenfabrikate ein für alle Male vereidigt worden. — Um das jetzt bestehende **weiße** Hafenfeuer in Colbergermünde von den Lichtern in den benachbarten Gebäuden besser unterscheiden zu können, soll dasselbe — nach einer von der königl. Regierung hierselbst mitgetheilten Bekanntmachung der königl. Regierung zu Cöslin — in ein **rothes** Feuer umgewandelt werden. Andere Veränderungen an dem Hafenfeuer werden nicht vorgenommen. Vom Abend des 1. Juni d. J. ab wird das Feuer ein rothes festes Licht zeigen. — Der Herr Handelsminister hat mehrere Separat-Abdrücke der Consularberichte aus Cincinnati, Havana, Moskau und Odessa, die Hebung des deutschen Exporthandels betreffend, unter dem Ersuchen mitgetheilt, die betheiligten Kreise auf deren Inhalt aufmerksam zu machen. Dieselben sind im Secretariat ausgelegt. — Zu einer Prüfung der für den Bahnbereich der königl. Eisenbahn Direction zu Bromberg bestehenden Ausnahmetarife für Getreide 2c. und für Holz des Spezialtarifes II. ist auf den 26. d. M. eine außerordentliche Eisenbahn-Ausschuß-Sitzung einberufen worden. Es werden zu derselben die Herren Töplitz und Ehlers delegirt. — An Eisenbahn-Tarif-Publikationen sind eingegangen: Neuer preußisch-oberschlesischer Verbandtarif, Ausnahmetarif für oberschlesische Steinkohlen, 3 Nachträge zum deutsch-russischen, — Nachtrag X. zum preußisch-thüringischen, — 3 Nachträge zum Mitteldeutschen, — Berichtigung des Druckfehler-Verzeichnisses zum deutsch-belgischen Verbandtarif, Nachtrag II. zum Güter-Tarif des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg, Bekanntmachung der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg, betr. Ermäßigung der Sätze für Flachs, Heede und Werg im ostdeutsch-rheinischen Verbande und Nr. 6 des Amtsblatts des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg. — Der Secretär macht mit Bezug auf die Nr. 26 der vorigen Sitzung vom 23. März d. J. Mittheilung von einem Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, betr. Haftung der Eisenbahnverwaltungen für Beschädigungen der ohne besonderen Antrag der Versender in bedeckten Wagen beförderten Güter — durch welchen Erlaß der diesseitige Antrag an den Herrn Minister seine Erledigung gefunden hat.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

---

* Bei der **Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn** haben nach provisorischer Feststellung im Monat März die Einnahmen betragen: aus dem Personen-Verkehr 18 857 Mk. (gegen 24 205 Mk. nach provisorischer Feststellung im März v. J.), aus dem Güterverkehr 93 785 Mk (gegen 81 651 Mk. nach provisorischer Feststellung im März v. J.), an Extraordinarien 16 200 Mk., (gegen 12 655 Mk. im März 1880). insgesammt 128 842 Mk., d. h. 10 331 Mk. **mehr** als nach provisorischer Feststellung im März 1880. Das Resultat ist also in Anbetracht der Zeitverhältnisse ein recht günstiges.

* Eine neuere Anordnung des Unterrichtsministers über Veränderung von Stadtmauern nimmt auf Ministerialrescripte vom 5. November 1854, 28 August 1857, sowie auf eine schon am 31. Oktober 1830 ergangene Ministerial-Instruction Bezug und veranlaßt die Bezirksregierungen, bei allen Anträgen auf Niederlegung oder Veränderung von Stadtmauern, Thoren, Thürmen u. s. w. die Frage nach dem Werthe der betreffenden Bauwerke als Kunst- oder geschichtlicher Denkmäler bei dem Ministerium zur Entscheidung zu bringen, bevor die betreffende Regierung in ressortmäßiger Weise über derartige Angelegenheiten verfügt.

* In dem soeben ausgegebenen siebenten Verzeichniß der beim Reichstag eingegangenen **Petitionen** sind besonders zahlreich diejenigen Petitionen, welche sich auf

---

Romayne der Unterredung ungesehen beiwohne und so die Wahrheit selbst entdeckte?

Im andern Falle, das heißt, wenn Winterfield davon abstehen würde, Stella das Bekenntniß mitzutheilen, fiel dem Priester die Verantwortlichkeit anheim, Romayne die nöthigen Aufklärungen zu geben. In seiner gegenwärtigen Ungewißheit hielt er es für das Beste, wieder einen Besuch in Then Acres Lodge zu machen, um zu sehen, wie weit Penrose mit der über Alles wichtigen Angelegenheit der Bekehrung Romayne's vorgeschritten sei.

Langsam schritt Vater Benwell im Zimmer auf und ab, sich mit ruhig beobachtenden Augen umschauend. Ein kleiner Tisch in einer Ecke war mit Briefen bedeckt, die während Winterfield's Abwesenheit eingelaufen waren. Immer bereit, aus Allem Nutzen zu ziehen und sich von Allem zu unterrichten, las er die Adressen der Briefe. Alle, mit Ausnahme von dreien, trugen den Londoner Poststempel. Zwei der anderen Schreiben trugen ausländische Postzeichen und waren nach Winterfield's Club adressirt und der dritte, auf welchem die Ortsangabe verändert worden war, nach Beau Park House.

Jener letztere Brief zog besonders die Aufmerksamkeit des Priesters an.

Die Adresse war von einer Frauenhand und es war beachtungswerth, daß die Absenderin die einzige von Winterfield's Correspondenten zu sein schien, der seine Adresse im Hotel und im Club unbekannt war. Wer mochte es sein? Während Vater Benwell den Brief in der Hand wog und darüber nachdachte, wer wohl die Schreiberin desselben sein könne, ahnte er nicht, daß der Inhalt ihn persönlich sehr nahe berührte. Das Couvert umschloß Stella's Warnung an Winterfield, sich vor Vater Benwell zu hüten.

Es war fast halb sechs, als rasche Schritte draußen sich vernehmen ließen und bald darauf Winterfield eintrat.

„Das ist wirklich freundlich von Ihnen!" sagte er. „Sie werden doch mit mir speisen? Das ist recht. Sie müssen wohl gedacht haben, ich würde mich für immer in Paris niederlassen? Wissen Sie, was mich dort so lange zurückgehalten hat? Das herrlichste Theater der Welt, die Opera-Comique! Ich bin ein leidenschaftlicher Verehrer der älteren Musik, der reizenden Melodien der Componisten, welche Mozart's Vorbild folgten, Vater Benwell. Man kann solche Musik nur in Paris genießen. Können Sie es für möglich halten, daß ich eine ganze Woche länger dort blieb, nur um eine zweite Aufführung von Nicolos Joconde abzuwarten. Ich war fast der einzige jüngere Mann in den Logen. Rings um mich her lauter alte Herren, die sich noch der allerersten Aufführung jener Oper erinnerten und die mit ihren runzligen Händen den Takt zu den lieblichen Tonweisen schlugen, welche für sie die Nachklänge der glücklichsten Tage ihres Lebens waren. Was höre ich da? Mein Hund! Ich mußte das arme Thier hier lassen, er weiß, daß ich wieder angekommen bin."

Er rannte zur Thür und rief hinab, daß man den Hund loslassen solle. Der Hund stürzte herein und sprang in seines Herrn ausgebreitete Arme. Winterfield gab ihm seine Liebkosungen zurück und küßte ihn zärtlich.

„Du guter, alter Kerl! Es ist eine Schande, daß ich dich allein zurückgelassen habe, ich will es aber nicht wieder thun. Vater Benwell, haben Sie viele Freunde, die sich so freuen würden, Sie wieder zu sehen, wie dieser Freund hier? Die Liebe dieses treuen Geschöpfes gehört ausschließlich mir, möge ich thun, was ich wolle. Und wenn ich in den Augen der ganzen Welt entehrt dastehen würde, ich weiß es, daß er mir treu bliebe. Sehen Sie nur, wie schön er ist. Wie häßlich sind zum Beispiel Ihre Ohren, ich wollte sagen, meine Ohren, wie faltig, runzelig und kahl und jetzt sehen Sie diesen schönen, seidenweichen Behang an! Was ist Ihr Gehör und Geruchssinn im Vergleich zu dem seinen? Wir sind stolz auf unseren Verstand Könnten wir unseren Weg nach Hause zurück finden, wenn man uns in einen zugedeckten Korb packte und meilenweit an einen fremden Ort brächte? Wenn wir Beide die Treppe hinunter liefen, wer von uns liefe weniger Gefahr den Hals zu brechen, er auf seinen vier, oder ich auf meinen zwei Beinen? Welcher glückliche Sterbliche kann zu Bette gehen, ohne sich auszukleiden und wieder aufstehen, ohne sich anzukleiden? Hier liegt er auf meinem Schoße und weiß, daß ich von ihm spreche, aber er hat mich zu lieb, um zu sich selbst zu sagen: „Welch ein Narr ist doch mein Herr!"

Vater Benwell hörte mit freundlichem Lächeln, aber innerlich von Ungeduld verzehrt, diesem kindischen Geschwätze zu. Er hatte beschlossen, die Briefe in der Tasche zu behalten, irgend ein Umstand mußte ihn in einer natürlichen Weise daran erinnern, daß er dieselben abzugeben habe, denn wenn er sich zu beflissen gezeigt haben würde, das Packet an Winterfield einzuhändigen, hätte er bei diesem leicht den Verdacht erregen können, daß ihm der Inhalt desselben bekannt war. Wann würde Winterfield die auf dem Nebentische liegenden Briefe öffnen?

Das Ticken der Standuhr auf dem Kaminsims deutete beharrlich das Fortschreiten der Zeit an, aber Winterfield schien nur mit seinem Hunde beschäftigt.

Der gute Vater Benwell verzweifelte fast vor Ungeduld, als der harmlose Landedelmann begann, ihm den Namen des Hundes nicht allein, sondern auch die Umstände mitzutheilen, welche ihn dazu veranlaßt hatten, denselben dem Thiere beizulegen.

„Wir nennen ihn Traveller (Reisender) und wissen Sie warum? Als er noch ein ganz junger Hund war, fanden wir ihn im Garten von Beaupark. Er war so erschöpft und seine Pfoten so wund, daß wir annehmen mußten, er komme aus großer Entfernung. Wir ließen ihn in die Zeitung rücken, aber Niemand meldete sich, ihn zurückzufordern und so behielt ich ihn! Wenn Sie es erlauben, werden wir Traveller heute ein Fest bereiten. Er soll mit uns speisen!"

Der Hund, welcher die letzten Worte seines Herrn zu verstehen schien, sprang bei der freudigen Aussicht, die sich ihm eröffnete, von dessen Schoß und rannte, um seinem Entzücken Ausdruck zu geben, im Zimmer hin und her, wobei er zufällig an den Seitentisch stieß, so daß die Briefe zerstreut zu Boden fielen.

Vater Benwell erhob sich höflich, um Winterfield behilflich zu sein, dieselben wieder aufzuheben; aber Traveller kam ihm zuvor. Unwillig knurrend, daß ein Anderer sich in die Angelegenheiten seines Herrn zu mischen beabsichtigte, nahm er die Briefe einen nach dem andern mit der Schnauze auf und legte sie zu den Füßen seines Herrn nieder. Auch jetzt begann Winterfield zum Entsetzen Vater Benwell's weiter nichts, als seinen Hund von Neuem zu streicheln.

Nun aber hatte Vater Benwell's Geduld ihre Grenzen erreicht.

„Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht zurückhalten", sagte er, „während Sie Ihre Briefe lesen, werde ich einen Blick in die Zeitung werfen."

Winterfield hob gleichgiltig die Briefe auf, legte sie neben sich auf den Speisetisch und erbrach dann den zu oberst liegenden. (Fortsetzung folgt.)

das Unfallversicherungsgesetz beziehen, und es muß auffallen, daß dieselben, soweit dies die Inhaltsangabe erkennen läßt, sämmtlich um Ablehnung der bezüglichen Vorlage bitten, mit welcher Bitte meist der Wunsch nach Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes verbunden ist. Einer Anzahl von gegen das Civilstandsgesetz gerichteten Petitionen stehen gegenüber solche aus Schlesien, welche um Aufrechterhaltung des Civilstandsgesetzes bitten. Zahlreich sind die Petitionen um Ablehnung des Brausteuergesetzes, um Herabsetzung der Gerichtskosten, um Einführung obligatorischer Innungen und um Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes. Die letzteren sind ausschließlich aus Würtemberg eingegangen. Von provinziellem Interesse sind folgende Petitionen: Hermann Spriegel und Gen. in Danzig (Gastwirths-Verein) und H. Gruhn und Gen. in Elbing erklären sich gegen jede Erhöhung der Brausteuer; Schuhmachermeister Spiske-Schwetz und Tischlermeister Neubauer nebst Gen. bitten um Einführung obligatorischer Innungen; das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Memel um Ablehnung des Unfallversicherungsgesetzes.

* Am Charfreitag, Abends 7 Uhr, findet im Stadttheater zu halben Preisen ein geistliches Concert zum Besten der Pensionskasse der Deutschen Bühnengenossenschaft statt. Dieser Verein gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen des deutschen Genossenschaftswesens. Trotzdem er erst seit wenigen Jahren besteht, hat er einen solchen Aufschwung genommen, daß sein Zweck, die Altersversorgung seiner Mitglieder, gesichert erscheint. Aus der eigenen Initiativen der deutschen Bühnenangehörigen hervorgegangen, wird die Kasse durch die Leistungen der Mitglieder allein getragen. Diese bestehen theils in festen Beiträgen, theils in außerordentlichen, welche namentlich durch Procente von Gastspiel- und Concerthonoraren und durch Benefize aufzubringen sind. In letzterer Beziehung ist also auch dem Publikum Gelegenheit geboten, dieses segensreiche Unternehmen zu unterstützen und so den Trägern der Kunst, die ihm so oft Anregung und Unterhaltung gegeben hat, in praktischer Weise seinen Dank abzustatten. Es ist zu erwarten, daß das Danziger Publikum in dieser Beziehung nicht hinter dem anderer größerer Städte zurückstehen wird, in denen die Genossenschaftsbenefize regelmäßig sehr günstige Resultate ergeben.

* Für den diesjährigen Dominik ist hier bereits die Circusgesellschaft Ciniselli angemeldet, welche mehrere Wochen lang in Danzig Vorstellungen geben wird. Der Besitzer des Circus, Hr. Eduard Wulff, hat sich den Standplatz auf dem Holzmarkt schon vor längerer Zeit durch Deponirung einer Caution von 1500 Mk beim hiesigen Magistrat gesichert. Die Gesellschaft weilt gegenwärtig noch in Rußland, wird aber in einigen Wochen nach Königsberg kommen.

Reimannsfelde bei Elbing, 10. April. Die Etablissements der früher so beliebten Kaltwasser-Heilanstalt unseres vortrefflichen klimatischen Kurortes sind jetzt von Neuem an Herrn W. Kiender aus Danzig verpachtet worden und werden von Ostern ab neu eröffnet werden. Dieselben sind den heutigen Anforderungen entsprechend renovirt und ganz neu möblirt. Die Annehmlichkeit und Billigkeit des Aufenthalts (auch des Sommeraufenthalts allein) ist öfter gerühmt. Die 20—30 Minuten entfernten schönen Punkte der bewaldeten Haff-Höhen: Panklau, Cadinen und Seebad Kahlberg verleihen dem Orte auch sonst lebhaften Reiz. Die Verbindung mit Elbing wird durch mehrere Dampfböte täglich hergestellt.

Vermischtes.

Berlin. Für die Zwecke der Ausdehnung der Canalisation nach dem Süden zu, hat sich der Magistrat nach jahrelangem Verhandeln endlich für den Ankauf der Güter Heinersdorf und Großbeeren entschieden. Heinersdorf ist bereits fast eine Enclave des städtischen Rieselguts Osdorf und circa 361 Hektar groß und würde 800 000 Mark kosten; Heinersdorf ist in gutem wirthschaftlichen Zustande, der Boden durchlässig und durch seine Höhenlage wohl optirbar. Das sehr complete lebende und todte Inventar ist im Preise mit einbegriffen. Dies Gut würde zur Erweiterung des alten Radialrieselsystems von Osdorf dienen. Großbeeren ist 4600 Morgen groß und für das Radialsystem 6 und 7 bestimmt. Das Gut ist wegen seines durchlässigen Bodens besonders geeignet und für 900 000 Mark verkäuflich. Großbeeren schließt sich an Heinersdorf und Osdorf unmittelbar an. Bemerken wollen wir noch, daß von den Rigoristen auf 80 Personen 1 Morgen Rieselterrain gefordert wird, während man hier mit 1 Morgen pro 100 Menschen auszukommen gedenkt. Der geltend gemachte große Vorzug beider Güter soll in einer guten Entwässerung, in der leichteren Verwaltung im Zusammenhang mit Osdorf, in der Abkürzung der Rohrleitungen von Berlin, in der Nähe der Anhalter Bahn, welche den Absatz der Producte erleichtern wird, bestehen.

* Frl. Jettka Finkelstein, eine Elevin der Hochschule, ist nach zweimaligem höchst erfolgreichem Auftreten (als Fides im „Propheten" und Ortrud im „Lohengrin") in Darmstadt als erste Altistin vom 1. September d. J. ab engagirt worden.

* Die „Magd. Ztg." schreibt: Am 22. März d. J. brachten wir nach sächsischen Blättern folgende Nachricht aus „Großlugau, 21. März. In der Nacht zum Freitag war in das Dynamit-Magazin des Herrn Rudolf Facius eingebrochen. Jedes der gestohlenen Packete enthielt den neuen Sprengstoff: „Sprenggelatine". Die Packete wogen zusammen 75 Kg. und repräsentirten einen Werth von 270 Mk. Am Sonnabend stellte sich beim Polizeiamte Meißen freiwillig als Thäter ein Maurer aus der Pirnaer Gegend, bezeichnete aber einen Anderen als Mitschuldigen. Er zeigte diesen speziell aus Rache dafür an, daß er von jenem Zuchthäusler genannt worden war." Jetzt verbreitet das „Wolff'sche Telegraphenbureau" folgende Meldung der „Köln. Ztg.": „Wie wir erfahren, ist aus dem Dynamitlager des Herrn Rudolf Facino zu Lugano in jüngster Zeit eine größere Menge Sprenggelatine, annähernd 100 Kg., entwendet worden. Umfangreiche Nachforschungen über den Verbleib sind eingeleitet worden. Dieser Sprengstoff, der bei den Arbeiten an der Gotthardtbahn benutzt wird, übertrifft an durchschlagender Kraft den Dynamit bei Weitem u. s. w."

Es ist interessant zu beobachten, wie auf dem Umwege italienischer Blätter Herr Facius zu einem Herrn Facino und Lugau zu Lugano geworden ist. Die Nachricht aus Lugau machte besonders in ihrer ersten, sensationell zugestutzten Form in jenen Tagen nach dem Petersburger Attentat etliches Aufsehen; später stellte es sich heraus, daß es sich um einen gewöhnlichen Diebstahl aus Gewinnsucht handle, und damit war alles romantische Interesse an der Geschichte vergangen.

London, 9. April. Für das am 30. Mai beginnende sechswöchentliche Gastspiel der Meininger im Drury-Lane-Theater ist folgendes Repertoire festgestellt worden: Julius Cäsar; Ein Wintermärchen; Was ihr wollt; Wilhelm Tell; Die Verschwörung des Fiesco; Die Räuber; Wallenstein's Lager; Iphigenie auf Tauris; Das Käthchen von Heilbronn; Esther; Die Ahnfrau; Die eingebildete Kranke; Die gelehrten Frauen und Präciosa.

— Im Hafen von London ist ein Schiff von La Plata mit 19 000 geschlachteten Schafen in gefrorenem Zustande an Bord angekommen. Die Schafe wiegen im Durchschnitt etwa 36 Pfd per Stück und finden zu 4½ Pence per Pfund reißenden Absatz.

* Sir Walter Nugent, ein irischer Baronet, stand dieser Tage vor den Schranken des Dubliner Zuchtpolizeigerichts unter der Anklage der Wechselfälschung. Die Royal Bank von Irland hatte einen von dem Angeklagten ausgestellten Wechsel im Betrage von 1600 Lstr. discontirt, dessen Accept sich, nachdem das Geld ausgezahlt worden, als eine Fälschung herausstellte. Lady Nugent, die Gemahlin des Angeklagten, ist an der Fälschung betheiligt gewesen, hat sich aber der Verhaftung durch die Flucht nach dem Auslande entzogen. Der Fall machte in den aristokratischen Kreisen Dublins großes Aufsehen.

Paris, 7. April. Bei einem der berühmtesten Akademiker, E. Legouvé, ist heute früh ein mysteriöses Verbrechen begangen worden. Seine Tochter, Frau Devallières, bewohnt mit ihren Eltern ein in der Rue Saint-Mars gelegenes Haus. Um 4 Uhr Nachts ist an dieser Dame, die im Schlafe lag, ein Mordversuch verübt worden, dessen Urheber man bisher nicht entdeckt hat. Glücklicher Weise ist Frau Devallières nicht schwer verletzt; sie hat einen Dolchstich in die Schulter erhalten.

Danziger Standesamt.

11. April.

Geburten: Arb. Wilhelm Dickmann, S. — Arb. Friedrich Plath, S. — Seefahrer Friedrich Föst, T. — Arb. Jacob Krajewski, T. — Schuhmachergef. Friedrich Sengpohl, T. — Wachtmann Michael Riczkowski, T. — Schiffszimmergef. Otto Pillasch, T. — Schuhmachergef. Johann Geschwandtner, S. — Arb. Peter Kroll, T. — Kaiserl. Postsecretär Carl Orlovius, S. — Fleischermeister Carl Rösler, S. — Schiffsgehilfe Friedrich Heinrich Beseler, T. — Fleischergef. Heinrich Feldner, T. — Stellmachergef. Heinrich Treptow, T. — Korbmachermeister Carl Schwarz, S. — Arb. Gottfried Riemer, S. — Arb. Anton Pokriefke, S. — 2 unehel. T.

Aufgebote: Käthner Johann Laser zu Spiergsten und Louise Schröder hier. — Speisewirth Jacob Litz hier und Wilhelmine Wicht in Hasselpusch. — Matrose Paul Johann Max Maaß und Auguste Marie Ernestine Büttner. — Schlossergef. Alex. Eugen Robert Grentz und Johanna Wilhelmine Rose. — Hauszimmergeselle Rud. Otto Bondzio und Johanna Auguste Schinkowski. — Schornsteinfeger Heinr. Max Werth und Justine Hedwig Gödrich. — Malergehilfe Carl Heumann und Johanna Amalie Kirchwehm. — Schneidergef. Julius Linka und Pauline Wilhelmine Auguste Skiba. — Maler August Albert Helwig zu Ohra und Maria Albertine Reymann. — Kaufmann Friedr. Wilh. Faust zu Osterode und Emma Johanna Lenz zu Marienwerder.

Todesfälle: Schuhmachermstr. Carl Jul. Drahl, 67 J. — Arb. Joh. Christian Gardeng, 46 J. — Arb. Anton Jaschull, 50 J. — Arb. Jacob Kortasch, 57 J. — Sängerin Elvira v. Heidenreich, 25 J. — Arb. Franz Tolksdorf, 40 J. — Tischlermstr. Joh. Voll, 52 J. — T. d. Eisenbahn-Schaffners Aug. Olimski, 1 J. — T. d. Eisenbahn-Bur.-Assist. Joh. Etzel, todtgeb. — Arb. Gust. Büttner, 49 J. — S. d. Handelsgärtners Friedr. Behring, 8 W. — T. d. Kahneigners Georg Geyder, 2 M. — S. d. Arb. Paul Buchholz, 3 W. — T. d. Malermstr. Ferd. Pallasch, 4 M. — S. d. Arb. Josef Krawetzki, 7 T. — S. d. Büchsenmachers Rud. Reiche, todtgeb. — Frau Math. Raabe, geb. Junga, 46 J. — T. d. Arb. Joh. Burant, 4 J. — Arb. Joh. Jul. Malewski, 37 J. — Zimmermann Joh. Hübner, 45 J. — S. d. Maurergef. Ferd. Rück, 5 M. — T. d. Arb. Aug. Frost, 17 T. — Tischlermstr. Heinr. Aug. Sakolowski, 58 J. — Frau Euphrosine Hinz, geb. Michaelis, 70 J. — Unehel. 1 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. April.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb April-Mai	215,00	216,00	Ung. 6% Goldrente	100,00	100,20
Juni-Juli	214,00	215,50	II. Orient-Anl	60,40	60,40
Roggen			1877er Russen	95,50	95,70
April-Mai	203,70	204,00	1880er „	76,50	76,70
Sept.-Okt.	170,00	171,20	Berg.-Märk. St.-Act.	113,70	113,90
Petroleum pr. 200 ℔			Mlawka Bahn	91,70	91,30
April	25,70	25,60	Lombarden	190,50	192,50
Rüböl			Franzosen	521,50	523,00
April-Mai	51,40	51,70	Galizier St.-A	119,20	119,20
Sept.-Oct.	53,50	54,10	Rum. 6% St.A.	98,40	98,70
Spiritus loco	53,70	53,70	Cred.-Actien	516,00	517,50
April-Mai	54,70	54,70	Disc.-Comm.	180,00	180,10
			Deutsche Bk.	151,00	151,20
4% Consols	101,90	101,80	Laurahütte-Actien	106,80	108,20
3½% Wstpr. Pfandbr.	91,70	91,75	Oestr. Noten	173,50	173,75
			Russ. Noten	210,10	210,10
4% Westpr. Pfandbr.	101,00	100,90	Kurz Warsch.	209,90	209,80
			Kurz London	—	20,49
4½% Wstpr. Pfandbr.	102,75	102,80	Lang London	—	$20,36^5$

Fondsbörse: reservirt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. April. — Wind: O.

Angekommen: Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Ella (SD.), Harrison, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

M. Kiel, 10. April. Der Eider-Kanal ist eisfrei und für die Schifffahrt wieder eröffnet.

Christiansund, 31. März. Die Brigg „Frey" aus Drammen, mit Kohlen nach Drontheim bestimmt, ist auf dem Melaadsvik in Aure gestrandet. Das Schiff wird wahrscheinlich condemnirt werden.

Brouwershaven (Holland), 7. April. Das holländ. Dampfschiff „Schiedam", von Newyork nach Rotterdam bestimmt und hier passirt, sitzt bei Oude Tonge an Grund.

Cadix, 3. April. Der gestrandete englische Dampfer „Jeanie" schlägt auseinander und die Ladung treibt weg.

Newyork, 24. März. Die Bark „Medford", von Cadix nach Gloucester (Mass.), ist am 11. d. auf 27° N. und 69° W. entmastet und in sinkendem Zustande verlassen und die Mannschaft in Newhaven gelandet worden. Am folgenden Tage wurde das Schiff von der „Queen of the West", von Mayaguez in Boston angekommen, angetroffen und in Brand gesetzt.

Brisbane, 23. Febr. Hier eingegangener Meldung zufolge hat auf den Fiji-Inseln am 2. Februar ein Orkan geherrscht und sind in Levuka zwei Dampfer und mehrere andere Fahrzeuge gesunken, auch wurde dort sonst großer Schaden angerichtet.

Fremde.

Walters Hotel. Hüter a. Zölp, Wasser-Bau-Inspector. Lewerenz und Familie a. Bresin, Ober-Amtmann. v. Tesmar und Familie a. Gr. Borkow, v. Gerlach a. Miloschewo, Kurtius a. Altjahn, Grams a. Rathsdorf, Rittergutsbesitzer. Dr. Bonstedt und Gemahlin a. Jenkau, Director. Dr. Kuhnke a. Marienburg, Director. Burmeister a. Mühlbanz, Ober-Amtmann. Brandt a. Hamburg, Premier-Lieutenant. Grabowsky a. Neuzelle, Ober-Lehrer. Dr. Kuntze a. Thorn, pract. Arzt. Leuckhardt a. Thorn, Ingenieur.

Hotel du Nord. Beuch a. Elbing, Professor. v. Schack a. Elbing, Rentier. v. Samnitz a. Pommern. Zacha a. Bartenstein, Oberst. v. Obernitz a. Culm, Major a. D. Rups a. Warschau, van Oß a. Frankfurt a. M., Hamburger a. Breslau, Röhrig a. Imte, L. Rosenthal a. Berlin, A. Rosenthal a. Berlin, Hentschel a. Berlin, Gämlich a. Leipzig, Weiß a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kressin a. Berlin, Landwirth. Frost a. Paulshof, Rittergutsbesitzer. Müller u. Sohn a. Rössel, Oberstabsarzt a. D. Müller a. Halberstadt, Kaufmann. Küntzel und Gemahlin a. Graudenz, Becher a. Ruppin, Gehr a. Königsberg, Hauptleute. Buttel a. Culm, Lange a. Königsberg, Pehlemann a. Memel, Premier-Lieutenant. Steffens a. Culm, v. Scharfenort a. Königsberg, v. Hühnefeldt a. Königsberg, Wohlgemuth a. Königsberg, Kläber a. Graudenz, Lieutenants.

Hotel de Thorn. Beckmann a. Rostock, Fischer a. Stralsund, Capitäns. v. Sydow a. Lappin, J. Bölcke a. Czapeln, R. Bölcke a. Schäferei, Gutsbesitzer. Behr a. Hannover, Matrowitz a. Berlin, Arndt a. Plauen, Georges a. Leipzig, Corvinus a. Gladbach, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frhr. v. Richthoffen a. Posen, Hauptmann. Dr. Weihe a. Rohdau, Rittergutsbesitzer. v. Amelunxen, Gröning, Lehmertz, Schreuer und Becker a. Berlin, v. Blase a. Cognac, Hacke a. Frankfurt, Kretschmer und Arnim a. Posen, Schulz a. Halle a./S., Lorenz a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Güssow a. Leipzig, Ilgner a. Elbing, Zeglin a. Prag, Nicolay a. Leipzig, Wentz a. Duisburg, Schwarzer a. Berlin, Berger a. Leipzig, Kaufleute, v. Lüderitz a. Mühlhausen, Hauptmann, v. Conzing a. Hannover, Lieutenant, Stolte a. Wismar, Lieutenant.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer Rudolph Busse gehörige, in Garuseedorf belegene, im Grundbuche Bd. I. Bl. 30 verzeichnete Grundstück soll

am 27. Juni 1881,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer No. 2 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 28. Juni 1881,

Vormittags 12 Uhr,

ebendaselbst Zimmer No. 9 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 28 Hekt 86 Ar 60 Quad.-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 269 Mk. 34 Pf., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 138 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienwerder, den 1. April 1881.

Königl. Amtsgericht I.

Submissions-Anzeige.

Die Lieferung von 150 Cbm. kiefernen Spundpfählen und 60 Cbm. kiefernen Spundbohlen soll am

23. April d. Js.,

Mittags 12 Uhr,

im Wege der Submission vergeben werden.

Reflectanten wollen ihre desfallsige und mit der Aufschrift:

„Submission auf Spundpfähle"

versehene Offerte zu dem vorangegebenen Termine der unterzeichneten Commission verschlossen und portofrei einsenden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und sind auch gegen portofreie Einsendung von 1,00 M. durch diese zu beziehen. (4196

Kiel, den 8. April 1881.

Kaiserliche Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 1200 Ctr. Lagerstroh soll in dem auf

den 16. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im diesseitigen Geschäftslocale — Heilige Geistgasse 108 — anberaumten Submissionstermin, mit daraufsolgender Licitation, mindestfordernd verdungen werden.

Bedingungen liegen hier aus.

Danzig, den 11. April 1881.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Nothwendige Subhastation.

Das den Mühlenbesitzer Franz und Veronika, geborne Walkusch, Brzeskischen Eheleuten gehörige, in Lonczyner Mühle, Blatt 1, verzeichnete Grundstück soll am

am 25. Mai 1881,

Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude Zimmer No. 20 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 27. Mai 1881,

Vormittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude Zimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 43 Hekt. 68 Ar 30 Qu.-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 40,66 Rℓ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 174 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 29. März 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub No. 1173 die Firma „A. Harder" hier und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Nicolaus Harder hier eingetragen. (4191

Danzig, den 9. April 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei der Firma: Milchmagazin-Genossenschaft zu Marienburg, eingetragene Genossenschaft Nr. 4 eingetragen worden, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 2. April 1881 zu Vorstandsmitgliedern gewählt worden sind:

als 1 Vorsteher Gutsbesitzer Heinrich Wiebe zu Willenberg,

als 2. Vorsteher Gutsbesitzer Otto Störmer zu Tessensdorf,

als 3. Vorsteher Gutsbesitzer Emil Jobski zu Willenberg. [4075

Marienburg den 6. April 1881.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. März 1881 ist die in das hiesige Firmen-Register unter No. 87 eingetragene Firma „C. Preuß" gelöscht.

Tiegenhof, den 31. März 1881.

Königl. Amtsgericht.

Reimannsfelde.

Auf vielseitige Anfragen, erlauben uns mitzutheilen, daß von jetzt ab Bestellungen auf Wohnungen für die hiesigen Etablissements von dem Pächter Herrn Kiender sowie von der Unterzeichneten angenommen werden.

Reimannsfelde, den 10. April 1881.

Die Gutsverwaltung.

Königliche Ostbahn

Zur Verdingung der Lieferung von 420 Tonnen 420000 kg. Gaskohlen zum Betriebe der Kohlengas-Anstalt Eydtkunen ist ein Submissionstermin auf

d. 20. April cr. Vorm. 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt, woselbst die Bedingungen eingesehen auch gegen Erlegung von 50 ₰ bezogen werden können und die Offerten vor dem Termin portofrei einzureichen sind.

Insterburg, den 31. März 1881.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector. Stuertz.

Auction

im Pfandlokale Burgstraße 14/15.

Sonnabend, den 16. April c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung ein

Lager von Parfümerien, Toilettseifen, Droguen, Wachswaaren etc.,

namentlich: 204 Pack Baumlichte, Wagen- und Wachslichte, 1 Faß Rüböl, 2 Faß Wasserglas, 1 Faß kaustische Soda, 2 Fäßchen Leinöl und Firniß, circa 10 Centner diverse Seifen, Stärke, Attrapen, Wachspomaden, Puder, Weihnachtsschmuck, Borax, Haaröl, Parfüms in großen und kleinen Flaschen, Zahnbürsten, Standgläser, 1 Tafelwaage, 1 zweiarmigen Kronleuchter, 1 Glas-Hängelampe, sowie **ein fast neues polirtes Repositorium mit Tombank,** Herrenkleider, 1 Flinte und 1 silberne Cylinderuhr an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Das Repositorium wird an Ort und Stelle Breitgasse No. 24, versteigert und ist dort vorher zu besichtigen.

Stützer,

Gerichts-Vollzieher.

Bureau: Schmiedegasse 9.

Die Auction in Mahlin ist aufgehoben.

Dirschau, 10. April 1881.

Wiedner,

Gerichts-Vollzieher.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Ludwig Becker** gehörige, in Scharfenberg belegene, im Grundbuche von Scharfenberg Blatt No. 21 verzeichnete Grundstück soll

am 12. Juli 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 6 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 14. Juli 1881,
Mittags 12 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 23 Hekt. 49 Ar 60 Quadrat-Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 875,37 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Danzig, den 6. April 1881.

Königl. Amtsgericht XII.

Petri-Schule.

Das Schuljahr beginnt den 21. April. Prüfung und Aufnahme neuer Schüler im Schullocale pünktlich von 9 Uhr ab für die Klassen Prima bis Quinta einschließlich den 19., für Sexta und die Vorklasse d. 20. April (in die Michaelis-Cöten von Sexta, Quinta, Tertia und in Unter-Secunda können keine neuen Schüler aufgenommen werden). Schreibmaterial, Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule und Impf-Attest ist mitzubringen. (4241

Dr. B. Ohlert, Director.

Realschule zu St. Johann

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 21. cr. — Prüfung und Aufnahme neuer Schüler Dienstag, 19. cr. für die Classen V.—I., Mittwoch, den 20. cr. für die Vorschule und VI., pr. 9 Uhr im Schullokale. Abgangszeugnisse, Impfscheine, Schreibmaterialien sind mitzubringen. (3952

Dr. Panten, Direktor.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Donnerstag, den 21. April. Eltern und Angehörige, welche dem hiesigen Gymnasium Zöglinge anvertrauen wollen, werden ersucht, dieselben dem Unterzeichneten zwischen dem 17. und 20. April zuzuführen. Die eintretenden Schüler haben einen Tauf-, Impf- oder Revaccinationsschein und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, auch ein Abgangs-Zeugniß vorzulegen.

Neustadt Westpr, den 9. April 1881.

Königliches Gymnasium.
Dr. Seemann, Director.

Nach den Osterferien beginnt der Unterricht in meiner vierklassigen **Vorbereitungsschule f. Knaben** Donnerstag, den **21. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich den **19.** und **20. April,** von 9 Uhr Vormittags an, bereit.

Maria Wieler, geborene **Zimmermann,** Heiligegeistgasse 98, 2 Treppen. (3869

Vorbereitungszirkel für Sexta.

Nach den Osterferien beginnt der Unterricht am 21, April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich in den Vormittagsstund bereit. (Honorar monatlich 4 M.)

Aurelie Hoch, Sandgrube 47.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. April cr.

Fleischergasse 10

Oscar Ehlert,
Zimmer- und Schilder-Maler.

Marienburger Loose a M. 3. — Königsberger Loose a M. 3 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Zöpfe

in allen Farben, Längen und Größen von 1 M. 50 ₰ an,

Chignons

jeden Genres von 3 M. an,

Scheitel

in Haartüll, Gaze, **Gros de Naples** von 5 M. an,

Locken.

bestes Haar, nicht wirrend, empfiehlt

Julius Balsam,
Friseur des Stadt-Theaters,
Langgasse No. 50, neben dem Rathhause.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Bock-Verkauf hat am 7. April begonnen.

M. Weinschenck.

Stempel, Brenneisen 2c. fertigt an **W. Kunz,** Büchsenmacher, Marienburg. (3834)

3000 Ctr. hellblaue Eßkartoffeln

hat zu verkaufen **L. Wilde, Illowo.** Probe liegt bei Herrn **Bevier,** Hinter Adlersbrauhaus 22, zur Ansicht aus.

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 21. April und findet jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens von 6—7 Uhr statt.

Unterrichts-Gegenstände:

I. Classe Rechnen, Deutsch, Buchführung und Correspondenz.
II. „ Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr **H. Ed. Axt,** Langgasse 57, entgegen. (3655

Der Vorstand.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Von heute ab haben wir unser Geschäftslokal nach dem Hause

Heil. Geistgasse No. 126

verlegt. (3992

Danzig, den 3. April 1881.

Die Direction.

Waschächte Farben

zum Auffärben jeder Art Stoffe,

als: Tuch, Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen 2c., in den verschiedensten Nüancen, bequem, leicht und billig, in Packeten a 10, 25 und 50 Pf., empfiehlt mit genauer Gebrauchsanweisung in Danzig:

Minerva-Droguerie 4. Damm 1 und Langgarten 112.

Größte Auswahl von eleganten Neuheiten in

Fantasie-Sonnenschirmen,

modernsten En-tout-cas

und gediegensten Regenschirmen

zu bekannt außergewöhnlich billigsten Fabrikpreisen in der **Schirm-Fabrik** von

W. Michaelis & Co.,
11 Langebrücke 11,
zwischen Frauen- und Brodbänken-Thor.

En gros & en detail. Reparaturen und Bezüge schnell, sauber u. billig.

Carl Schnarcke

in Danzig,
Brodbänkengasse 47,

offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen Erd- & Metall-Farben, trocken und in Oel gerieben, Leinöl, Leinölfirniß, Terpentin und Spiritus-Lacke, Terpentinöl, Leim, Bimsstein 2c. 2c (4266)

Gerichtliche Auction

Münchengasse No. 1.

Mittwoch, den 13. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Massen Verwalters **Rudolph Hasse** für Rechnung der W. D. Löschmannschen Concursmasse:

93 Faß Cichorien (Kunze u. Sohn, Halle, u. Voigt, Berlin),
4 Ballen Korke,
69 Mille feine und mittel Cigarren,
3 Faß Nordhäuser Korn,
3 Faß Cognac,
200 Flaschen Rothwein,
200 Flaschen Cognac und Arrac,
1 Kiste Ingber,
7 Tonnen Ihlen-Heringe,
1 Schiffswinde, 1 Dezimalwaage nebst Gewichten und
1 Partie leere Spritfässer;

ferner **Donnerstag, den 14. April cr.,** Vormittags von 10 Uhr, Fortsetzung in der Königlichen Niederlage Schäferei:

3/1 Punschen, Rum,
1/2 Legger, Arrac,
1/2 Punschen, Cognac,
2 Kisten Ingber

gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade. (3810

H. Zenke,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.

Behr'scher Gesundheits-Kaffee

als **schmackhafteste, nahrhafteste** und **gesundeste Sorte** empfohlen von Herrn **Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer** zu **Berlin** in dessen **„ärztliche Sprechstunden“,** Band VII. No. 2. Separat-Abdruck auf Verlangen gratis und franco.

Gebrüder Behr, Cöthen.

Loose

zur Lotterie beweglicher Gegenstände in Tilsit, 20. April 1881, a 2 Mk.
zur Marienburger Pferde-Verloosung, 29. April, a 3 Mk.
zur Inowrazlawer Pferde-Verloosung, 27. April, a 3 Mk.
zur Königsberger Pferde-Verloosung, 4. Mai, a 3 Mk.
zur Mecklenburger Pferde-Verloosung, 25. Mai, a 3 Mk.
zur Lotterie von Baden-Baden, I. Ziehung am 7. Juni, a 2 Mk.,
Vollloose für alle V Kl. 10 Mk. **in der Expedition der Danziger Zeitung.**

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin.

Die Bank beleiht städtische Grundstücke und Liegenschaften resp. lombardirt Hypotheken unter soliden Bedingungen.

Die General-Agentur.
Wilh. Wehl, Danzig, Brodbänkengasse 12. [9319

Bad Reinerz.

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und **Badeanstalt** in der Grafschaft Glatz, Preuss.-Schlesien. **Saisondauer: Anfang Mai — Ende October.**

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und Frauenkrankheiten, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und Wochenbetten, nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Skrophulose, Rheumatismus, exudative Gicht, konstitutionelle Syphilis. Empfohlen für Rekonvaleszenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berg-Landschaften bekannter Sommer-Aufenthalt.

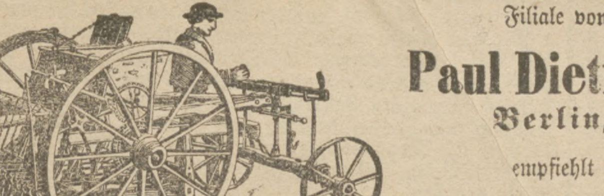
Preiswerthestes Rentenpapier.

Von allen in- und ausländischen Rentenpapieren der Berliner Börse sind

6% Centralhotel-Prioritäten

die steigerungsfähigsten. Garantirt durch bei der Reichsbank deponirte hypothekarische Unterlage. Werden jährlich mit **110%** ausgelooft. Jetziger Cours **95¼ %.** Bedeutende Steigerung unausbleiblich.

Paul Dietrich-Dirschau.



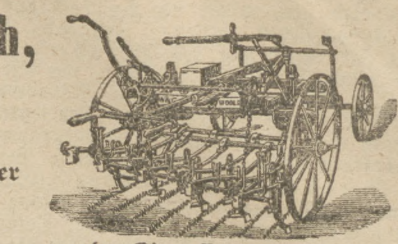
Filiale von

Paul Dietrich,
Berlin,

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager

in



allen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen

aus den besten und renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes.

Alleiniger Repräsentant für hiesige Gegend in **Zimmermann's** berühmten **Drellmaschinen und Rübenhacken.**

Gute Agenten erwünscht. Cataloge gratis und postfrei.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 166 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 31 Millionen Mark.

Dividende nach Div.-Plan A:	im Jahre 1878	1879	1880	1881	
	37%	38%	40%	40%	der ordentlichen Jahresbeiträge

B: 3% der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein. Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Agenten,

in Danzig: Haaselau & Stobbe, General-Agenten,
Robt. Reichenberg & Döring.
L. Lange.



Empfehle den geehrten Herrschaften in vorzüglicher Qualität flaschenreifes

Cösliner ff. Lagerbier,
„ Export-Bier,
„ Pilsener Bier,
Erlanger Bier von Franz Erich in Erlangen,
Grätzer Bier,
Putziger Bier von E. Rodenacker

und garantire für absolute Echtheit.

Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Danzig. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen werden prompt effectuirt.

Hochachtungsvoll

A. Plażikowski,
Versandt-Bier-Depot,
No. 17. Breitgasse No 17.

III. Grosse Pferde-Verloosung zu Marienburg.



Ziehung am **29. April** 1881. Preis des Looses 3 M. Ziehung am **29. April** 1881.

Gewinne: 1 eleg. Equipage mit 2 Pferden und compl. Geschirr; 1 Paar eleg. Wagenpferde; eine eleg. einspännige Equipage; 20 Luxus- und Gebrauchspferde; Zehn größere Gewinne, bestehend in Reit- und Fahr-Utensilien; zwölfhundert Gewinne von nützlichen Gegenständen, im Werthe von a 5 bis 50 Mark.

Loose a 3 M. (11 Loose für 30 M.) zu haben bei dem General-Agenten (4249

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Marienburger Loose a M. 3, ferner zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung,** in **Dirschau bei Conrad Hopp, C. F. Mierau, C. v. Tadden. Neuteich: C. Wiens. Pr. Stargard: C. G. Grigoleit, Konitz: A. J. Jeleniewski. Marienburg:** Buchhandlung **L. Giesow.**

Zum bevorstehenden Osterfeste empfiehlt die

Tilsiter Schuh- und Stiefel-Niederlage von A. Blanck,

Breitgasse No. 126, vis-a-vis der Kohlengasse.

ihr großes und gut sortirtes Lager aller eigen und dauerhaft gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** für **Herren, Damen** und **Kinder** zu soliden Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

A. Blanck.

Zur Cultur.

Gehölzbaumschule **Czerbienczin** bei Hohenstein Westpr. giebt ab:

zweijähr. Fichtenpflanzen 2 Mk.
dreijähr. „ 3 Mk.

pro Mille. Gutbewurzelt und frisch grün. Ahorne zur Alleepflanzung billig.

Gesucht

bei Anzahl. v. 15—18000 Rℓ e. ländl. Besitz mit guten Gebäuden z. Preise von 35—45000 Rℓ u. fest. Hypothek möglichst Landsch. durch **G. Kühn,** Danzig, Poggenpfuhl 22 part.

1—2 Knaben f. sol. Pension u. müttl. Beaufsichtigung bei **A. Schwandt,** verw. Gerichtssecretär, Mausegasse 2, 1 Tr.

Einen Conditorgehilfen und e. Inspector mit gut. Zeugnissen empfiehlt Frau **Emma Onasch,** Goldschmiedegasse 24.

Ein nur anständiges Mädchen, welches als Wirthin in einem angenehmen Außen-Geschäft zur Stütze der Hausfrau sein will, möge sich melden unter 4267 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Concert-Pianino,** kreuzsaitig, 6 Monate vermiethet gew., ist zu verk. Baumgartschegasse 49, part. rechts.

1—2 Pensionaire

finden unter gewissenhafter Beaufsichtigung in meinem Pensionat Aufnahme. Frau **Wilhelmine Tietzker,** Breitgasse 46, 1 Treppe. (4132

Junge Leute

und Knaben, welche die höh. Lehranstalt. oder Comtoir besuchen, finden Pension und Eintritt i. e. Familie, nebst Gelegenheit sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen, Fleischergasse 34, 2 Tr.

In der Familie eines höheren Beamten in der Nähe der städtischen Schulen, finden 1 bis 2 jüngere Knaben Pension, Anfragen bei der Expedition dieser Zeitung unter 4038.

Ein Goldarbeitergehilfe, der graviren kann, findet nach außerhalb Stelle. Näheres Wollwebergasse 16.

Ein zuverlässiger Inspector od. Hofverwalter, 25 J. alt, der a. einem sehr gr. Gute 3 J. d. Wirthsch. erlernt und 1 J. als Inspector fung., m. vorz. Zeugn., sucht v. sof. od. 1. Mai Stellung durch **A. Rose,** Ww. Beutlergasse 1,

---

Eine kr. j. Meierin mit mehrj. Zeugn. u. e. in den 30ger Jahren empfiehlt **J. Hardegen,** Heiligegeistgasse 100.

Erfahrene selbst. Landwirthinnen mit mehrjäh. g. Z. i. mittl. Jahren empfiehlt für selbst. Stellen J. Hardegen, Heilige Geistgasse 100.

Ein verh. Gärtner w. f. Land gesucht. Meldungen Dienstag 10 bis 11 Uhr. Heiligegeistgasse 100, J. Hardegen.

Ein einf. kr. Inspector, der auf Stellen mehrere Jahre war, empfiehlt **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Für eine renommirte, gut eingeführte Cichorien-Fabrik und Syrup-Raffinerie Magdeburgs wird ein mit der Branche vertrauter Reisender für Ostpreußen, Westpreußen, Hinterpommern u. die Neumark bei hohem Gehalt per sofort oder 1. Mai cr. gesucht. Schriftliche Meldungen mit Referenzen sind an mich zu richten.

Albert Friedrich,
3854) Pfefferstadt 36.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht von sofort unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Inspector** unterm Prinzipal.

Adressen unter 4041 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Zieglermeister,

bisher auf einer der größten Ziegeleien beschäftigt und in allen Arbeiten bewandert, sucht Stellung. (4199

Näheres sowie Empfehlung durch Ritter-Gutsbesitzer Herrn **Möller, Danzig,** Steindamm No. 2.

Ich suche für meinen 22jährigen Sohn, welcher der doppelt. ital. Buchführung mächtig, mit den Comtoir-Arbeiten vertraut ist und bis dato in einem Nutzholzgeschäfte hier, welches aber keinen Holzplatz hat, beschäftigt ist, Stellung in einem ebensolchen Geschäfte mit Holzplatz in der Provinz, behufs praktischer Ausbildung. Erste Referenzen Hierauf Reflectirende wollen sich direct an mich wenden. (3593

Berlin Potsdamerstraße 43II.

Max Cohn.

Zum 1. Juli suche ich ein geräumiges Comtoir in der Nähe der Börse.

W. Hoffmann,
Langgasse 29, 1 Treppe.

In lebhaftester Gegend von Danzig wird

ein Laden

zum Cigarren-Geschäft passend per sof. oder später gesucht.

Adressen unter 4248 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine neu dekorirte

herrschaftl. Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche, Speise- und Bodenkammer, Waschküche, Mädchen- resp. Burschengelaß, Garten-Antheil 2c. in feiner Stadtgegend, ist per sofort zu vermiethen. Gefl. Offerten unter 3809 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Sandgrube No. 24 ist von **sogleich** ein **zweiständiger**

Pferdestall

nebst darüberliegendem Futterraum und heizbarem Burschengelaß für monatlich 15 M. zu vermiethen. Zu erfr. daselbst.

In der **Langgasse** ist eine elegante Saal-Etage, mit hellem Aufgange, passend für ein feineres Putz- resp. Herren-Garderoben-Geschäft 2c., zum 1. October. cr. zu vermiethen. Adressen unter 4113 in der Expd. d. Ztg erb.

Hundegasse 123

ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermiethen.

Voss'sche Katarrhpillen!

Auf die vielseitigen Anfragen und Aufträge von außerhalb die ganz ergebene Mittheilung, daß ich diese Pillen **nicht** mehr führe! (4095

Hermann Lietzau,
Apotheke- und Droguen-Handlung.

D. Sach überwacht—hat nur z. Glück gbracht G.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.